

Grundlage bilden für eine gute Planung und für eine bessere Arbeitsvorbereitung als bisher. Sie werden dazu beitragen, unsere Wirtschaft schneller zu entwickeln.

Das sind die Fragen, die ich mit meinen Kollegen eingehend diskutiert habe, wodurch das Interesse für die Qualitätsbrigaden geweckt wurde. Dabei taucht eine andere Frage auf, eng mit den Qualitätsbrigaden zusammenhängend: das Prämiensystem.

Es ist bekannt, daß unendlich viel gesündigt wurde durch die Methode der Gleichmacherei. Die Prämien wurden oft reihum verteilt, ungerecht und ohne Rücksicht auf die Leistung. Das hat mit Prämierung der Leistung nichts zu tun. Den Kollegen, welche durch diese Methode verbittert wurden, fehlt der Ansporn, ihnen fehlt die Gewißheit, daß bessere Leistungen auch besser belohnt werden. Durch die Qualitätsbrigaden besteht auch die Möglichkeit, Leistungsprämien gerecht zu verteilen, das heißt nach der wirklichen Leistung, so daß sie ihren Zweck erfüllen. Deshalb gibt es für mich nur einen Weg, der eine gerechte Prämienverteilung zuläßt, nämlich, daß es den Qualitätsbrigaden überlassen bleibt, die Besten unter sich auszuwählen und zur Prämierung vorzuschlagen. Entscheidend ist dabei in jedem Falle die quantitative Produktionssteigerung unter Berücksichtigung der Qualität. Wer zum Beispiel einen bestimmten Prozentsatz Arbeitsauschluß fabriziert, scheidet von der Prämierung grundsätzlich aus. Meiner Meinung nach darf dieser Satz 5 Prozent nicht übersteigen. Der genaue Prozentsatz ist noch festzulegen. Im übrigen sind die Kollegen stets bereit, ihr Bestes zu geben, wenn der Gleichmacherei ein Riegel vorgeschoben wird..

Willy Böttcher<sub>4</sub>

(Aufn. A. Tölle)



Die Aktivistin Luise Ermisch (links). Initiatorin der ersten Qualitätsbrigade bei den Halleschen Bekleidungswerken. sagte: „Wir arbeiten für die Verbesserung unseres Lebens, für eine glückliche Zukunft. Deshalb werden wir allen Leuten energisch auf die Finger klopfen, die diese Arbeit stören wollen.“

## Haben unsere Genossen bei Zeiss Ikon nicht doch geschlafen?

Uns geht ein Bericht der Parteibetriebsgruppe des VEB Zeiss Ikon, Dresden, zu, in dem die Genossen folgendes mitteilen: Den zwei Kollegen Günther, Vorsitzender der LDP-Gruppe im Betrieb, und Oel, ehemaliges Mitglied der SED, war es gelungen, anlässlich der Gewerkschaftswahlen in der Abteilungsgruppe I eine Opposition gegen die fortschrittlichen Kandidaten zu organisieren, so daß diese die wenigsten Stimmen erhielten. Am Tage nach der Wahl hat die Jugend des Betriebes in einer Versammlung dagegen protestiert, daß sowohl der Jugendleiter als auch der alte BGL-Vorsitzende nicht wieder in die BGL gewählt worden waren. In einer Belegschaftsversammlung wurde daraufhin beschlossen, diese beiden Kollegen als Delegierte aufzu-

stellen und Günther und Oel aus dem Betrieb zu entfernen.

Die Genossen schreiben über ihren Bericht: „Auch bei Zeiss Ikon schläft man nicht!“ Warum so überheblich, Genossen, und so wenig Selbstkritik? Ihr habt doch bis zum Tag der Wahlen einen sanften Schlaf geschlafen und erst deren Ergebnis machte euch munter! Warum habt ihr denn nicht schon früher Versammlungen organisiert, nämlich dann, als irgendwelche reaktionäre Äußerungen oder Taten dieser beiden Kollegen Günther und Oel bei der Belegschaft bekannt wurden? Wo blieb hier „das Ohr an der Masse“? Warum habt ihr nicht mit den beiden in aller Öffentlichkeit über ihre Meinungen, daß Professor Kästner nicht das Vertrauen der LDP-Mitglieder besitze und daß in der Ostzone die SPD wieder erstehen und zur größten Partei werden würde, diskutiert? Ihr brüdet euch jetzt damit, daß ihr zwei „kleine Hickmänner“ entlarvt habt, aber was habt ihr getan, um ihre Entwicklung zu Gegnern unserer Deutschen Demokratischen Republik zu verhindern beziehungsweise sie rechtzeitig als Reaktionäre in aller Öffentlichkeit zu entlarven?

Günther und Oel haben es fertiggebracht, eine ganze Abteilung zu beeinflussen — wo war denn in dieser Zeit die Betriebsgruppe der Partei, der doch eine weit größere Anzahl Menschen angehört? Uns scheint es, als hätte sich ein großer Teil der Kollegen nur eurer Autorität gebeugt, ohne mit dieser Methode, eine formal einwandfreie Wahl für ungültig zu erklären, einverstanden zu sein.

Habt ihr die Ereignisse in eurem Betrieb schon einmal nach diesen Gesichtspunkten in der Betriebsgruppe selbstkritisch beleuchtet und die nötigen Schlußfolgerungen gezogen? Wurde in der Abteilungsgruppe I vordringlich eine Agitatorengruppe gebildet, um die Kollegen so aufzuklären, daß sie nicht wieder auf böswillige Zungen hineinfallen? Wir müssen die Arbeiter zum selbständigen, Klassenbewußten Denken erziehen, Genossen! Ihr habt hier viel Versäumtes nachzuholen, und ihr solltet sehr gründlich die Richtlinien des Sekretariats des Politbüros vom 12. September 1949 (siehe „Neuer Weg“ Nr. 10/49, „Auf neue Weise leiten und arbeiten“) mit eurer ganzen Betriebsgruppe diskutieren. E.F.